



Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 3.

N^o 17.

Donnerstag den 21 Januar.

1836.

Chaussée-Bau-Verbindung.

Es soll die unter die Zahl der Staats-Chausséen übernommene Straßenstrecke von der Stadt Reichenbach bis Nothschloß, Nimptscher Kreises, in einer Länge von 5370 Ruthen vollständig chausséemäßig ausgebaut, und die Ausführung dieser auf 7923 Rthlr. veranschlagten Chausséearbeiten an den Mindestfordernden verbunden werden.

Es ist zu diesem Behuf ein Termin auf den 5. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Geschäftesgebäude vor dem Königlichen Regierungs-Assessor Herrn Grafen von Frankenberg anberaumt, und werden die Unternehmungswilligen hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hernächst im Termin selbst hier zur gehörigen Zeit einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Anschläge und Bedingungen, zu welchen auch die Bestellung einer Caution von 800 Rthlr. und die Verpflichtung gehören, den gedachten Ausbau bis zum 1. Mai d. J. zu vollenden, können bis dahin täglich, mit Ausnahme Sonntags, in unserer Polizei-Registratur eingesehen werden.

Gleichzeitig soll auch der Bau eines neuen Chausséegeld-Einnehmer-Hauses in Bertholdsdorf zur Licitation gestellt werden.

Breslau, den 15. Januar 1836.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

I n l a n d.

Tilsit, 12. Januar. (Privatmittheil.) Es hat sich aufs Vollständigste ergeben, und die Aussage des gedachten Bedienten, des einzigen Augenzeugen, bekräftigt es überall, daß die Postillon, hauptsächlich wohl des Nebels wegen, nicht die Mitte der Brücke gefaßt hat, sondern hart an das linke Geländer gekommen ist. Daß er in der vollen Flucht, mit welcher er den steilen Berg hinabgejagt ist, das Führwerk mit aller Gewalt rechts hat werfen wollen, und es dadurch so gegen das Geländer geschleudert hat, daß dieses gebrochen ist und den Gerabsturz des Wagens nach sich gezogen hat. Durch die Kraft der oben geklebten 6 Pferde ist die Deichsel gehalten, aber durch die Wucht des Wagens abgebrochen. Der Berg hat auf einer Entfernung von 202 Fuß 31 Fuß Gefälle! Was den Schlitten betrifft, so hat er die gesetzliche Breite und Länge in den Säumen, ist ganz neu, vom besten Holz, mit ganz scharfen Schienen: es ist gewiß hier bei uns nichts versehen. Wenn schon der unendlich tiefe Schmerz, welchen der Königl.

Herr hier bei dem traurigen Begräbniße gezeigt, die allgemeinste Nahrung hervorgebracht hat, so mußte es mich mit mehr als Bewunderung erfüllen, von den schlichten Szameiten aus dem Wirthshause Szumie (auf deutsch Hundeschlucht) zu hören, wie der Prinz wahre Ansenkräfte beim Herausziehen der Verunglückten unter den Wagen und Pferden entwickelt, wie er dann ganz allein die Leiche durch den tiefen Schnee den steilen Abhang hinaufgetragen, und auf eine herzerreifende Art laut gemeint und geschluchzt hätte. Wahrlich, solche Prinzen haben nur wir!

Berlin, 17. Januar. (Privatmittheilung *) Folgendes sind die näheren Details über den Unglücksfall bei Tauroggen. Das Ufer des Flusses (die Tschonge) erhebt sich ganz steil vom Flussbett empor; die Brücke über denselben ist seit Kurzem erst massiv erbaut worden. Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl hatte 6 starke Pferde vor seinem Wagen, der so wie die übrigen auf einem Schlitten gesetzt war. Vor dem zweiten (dem verunglückten) Schlitten befanden sich 8 kleine Bauerpferde, je vier Pferde neben einander gespannt. Als dieser Schlitten an die Brücke kam, wurde er so gewaltig geschleudert, daß er mit furchtbarer Gewalt auf das Eis und

*) Wir erlauben diese Mittheilung durch dieselbe wohlwollende Hand, welcher wir die erste nähere Nachricht von dem, überall mit wahrhaft rührender Theilnahme vernommenen Unfälle verdanken. Alle einzelnen Umstände, welche denselben begleiten, sind eben so viele Beweise von der helbenmüthigen Gefinnung des erhabenen Königssohnes. Red.

*) Von einem anderen, sehr genau unterrichteten Correspondenten gütigst mitgetheilt. Red.

zwar so fiel, daß die Kassen oben standen. Der Lakai auf dem Bocke des Wagens, in welchem Se. Königl. Hoheit und der Major Graf Hoym saßen, vermißte endlich das Laternenlicht auf dem nachfolgenden Wagen, und zeigte diesen Umstand, indem er an das vordere Wagenfenster klopfte, dem hohen Reisenden an. Derselbe befahl, sogleich zu halten, und indem ein Postillon bei den Pferden zurückblieb, gingen Se. Königl. Hoheit und der Graf Hoym mit dem Lakai und dem anderen Postillon zum zweiten Wagen zurück. Man fand das Ganze wie in einem Knaut zusammengewickelt. Die Deichsel war zertrümmert und mehre Pferde hatten die Beine gebrochen. Der furchtbarste Augenblick aber war, als Se. Kön. Hoheit der Prinz in den Wagen hineinrief, und eine schreckliche Todtenstille antwortete. — Während nun der eine Postillon nach dem nächsten, nicht weit entfernten Wirthshause gesandt wurde, um von dorthier Hülfe herbeizuholen, waren Se. Königl. Hoheit nebst den andern Personen beschäftigt, die, wie es schien, Ohnmächtigen aus dem Wagen herauszuschaffen. Das Erste, was der königliche Prinz erfaßte, war — die Leiche des Grafen Schlittenbach, dessen Kopf man nach allen Richtungen drehen konnte, und dessen rechte Seite völlig zermaimt war. Nach vielen Bemühungen gelang es endlich auch, den Regiments-Arzt Grimm zwar noch lebend, aber leider mit 3 gebrochenen Rippen und einem ganz zerquetschten Daumen heraus zu ziehen. Als der anscheinend Leblose wieder zu sich gekommen war, ließ er mit Anstrengung aller Kräfte dem Grafen Schlittenbach zur Uder, es floß jedoch kein Blut. Jeder Versuch war fruchtlos. Darauf ließ sich Herr Dr. Grimm selbst zur Uder, und ordnete noch, als er eine Ohnmacht herannahen fühlte, mit ruhiger Besonnenheit an, wie groß die Quantität des wegzulassenden Blutes und wie der Verband und die Wunde beschaffen sein solle. Die heldenmüthige Aufopferung aber Se. Königl. Hoheit des Prinzen Carl bei diesem Hochdieselben tief ergreifenden Unfalle, ist nicht hoch genug zu verehren. Mit der menschenfreundlichsten Herablassung waren Se. K. H. beschäftigt, den Unglücklichen zu helfen, und brachten bei siebenzehn Grad Kälte acht Stunden im Freien zu. Doch alle Hülfe war vergeblich, da Lehrte der erhabene Königssohn, den Schmerz in seiner Brust, von der Vergnügungstreife zurück, und beging eine tief erschütternde Todtenfeier für die Manen des Entseelten. — Bemerkenswerth ist der Umstand, daß nicht lange vorher ein Postillon und darauf ein Jude an derselben Stelle ihren Tod gefunden hatten.

Aus Dranienburg erfährt man, daß der durch seine theoretischen und praktischen Kenntnisse in der Chemie, nicht minder wie durch seine merkantilsche Thätigkeit sehr rühmlichst bekannte Commerzienrath Hempel, bisher Besitzer einer unfer größten chemischen Fabriken, zu deren Lokal ihm der größte Theil des Königl. Lustschlosses zu Dranienbaum angewiesen worden war, auf einer Geschäftsreise in England, am Neujahrstage zu London, nach kurzer Krankheit in den besten Lebensjahren verstorben ist.

Aus Bromberg, im Januar meldet man, daß die Witterungsschwankungen in der letzten Zeit 21° R. betragen haben, indem die Kälte eine Stärke von — 16° R. erreichte, und das Thermometer bei gleich darauf eingetretenerm Thauwetter + 5° R. zeigte. Ueberall ist im Bromberger Reg.-Bez. viel Schnee gefallen und die Saaten sind durch eine reichliche

Schneedecke hinlänglich geschügt. — Allgemein ist die Bemerkung, daß auf dem platten Lande der Wohlstand sich sichtlich, wenn auch langsam hebt; daß er dagegen in den kleinen Städten immer tiefer und tiefer sinkt. Die Tuchfabrikation, sonst ein Hauptnahrungsweig, erstirbt fast gänzlich, wovon leider der Grund vorzugsweise in der Art des Erwerbsbetriebes selbst zu suchen ist. Die Tuchmacher kennen größtentheils keine Maschinen und sind auf die Arbeit ihrer Hände beschränkt; sie müssen also ungleich bedeutendere Kräfte auf die Bereitung eines Fabrikats verwenden, das sich bei Anwendung jener ungleich wohlfeiler herstellen läßt. Eine erfreuliche Ausnahme unter den kleinen Städten macht Uscz im Kreise Chodjiesen, das sich fortwährend durch die dort errichtete, umfangreiche Glasfabrik, so wie durch einen nicht unbedeutenden Exportationshandel empor arbeitet. — Die Preise der Cerealien und anderweitigen Consumtibilien stehen andauernd fest. Die Viehzucht macht erfreuliche Fortschritte und namentlich sind die Einfassen außerordentlich auf Verbesserung der Pferdezucht bedacht, wozu ihnen durch das Zirkler Landgestüt eine vielfältig benutzte Gelegenheit geboten wird. — In der Stadt Schneidemühl ist die revidirte Städteordnung unlängst eingeführt und in den Städten Inowracław, Nakel und Gitehne ist deren Einführung im Gange. — Die Zahl der im Bromberger Reg.-Bez. bis jetzt mit Eigenthum belehenen Domänen-Bauern beläuft sich auf 2542, und die der verkauften und dismembrirten Vorwerke oder einzelnen Etablissements, auf 169. Aus ihnen sind 675 neue Vorwerke, Bauerhöfe oder einzelne Etablissements gebildet, und viele andere vergrößert worden. (Pos. Ztg.)

De u t s c h l a n d.

München, 10. Januar. Die Regierung des Unterdonaukreises hat eine Prüfung für hereshafliche Kommissäre und gutsherliche Patrimonialrichter I. und II. Klasse, ausgeschrieben. Es ist dies der erste Fall dieser Art. Wie man auch vernimmt, so ist es bei dem Justiz-Ministerium im Antrag, solche Prüfungen in allen Kreisen anzuordnen und dazu nur absolvirte und practicirte (approbirte) Juristen zuzulassen. Die übergroße Anzahl der (ohne Gehalt) practicirenden Juristen mache eine solche Maßregel sehr wünschenswerth. Ebenso macht bereits die Menge junger Aerzte die Einrichtung nothwendig, daß, nachdem nun die chirurgischen Schulen aufgehoben sind, die leerenordenen Stellen der sogenannten Landärzte allmählig den ohne Anstellung befindlichen Doktoren der Medicin übergeben werden. Diese in vieler Beziehung auch im Interesse der leidenden Menschheit getroffene Maßregel dürfte seiner Zeit den sogenannten Wadern wenig mehr Beschäftigung, als das Barisheeren übrig lassen.

Von Dr. Wirth's, Fragmenten zur Literaturgeschichte ist der erste Band in einer umgearbeiteten Auflage erschienen. Wirth muß im Gefängniß von Koßelslautern gleich allen andern Verurtheilten arbeiten (er beschäftigt sich mit Stricken), wird aber sehr human behandelt. (Mürab. Corresp.)

Stuttgart, 10. Januar. Bei Gelegenheit des Ablebens der Prinzessin von Montfort, Erbkönigin von Westphalen und Schwester des regierenden Königs von Würtemberg, erinnert man sich des Briefes den sie 1814 nach der damaligen Katastrophe ihrem Vater, dem verstorbenen König Friedrich, geschrieben hat, der in sie drang, sich von dem Erbthum von Westphalen zu trennen. Jenes Dokument erward ihr die Achtung aller gefühlvollen Menschen, ja selbst die lebhaftesten

Lobeserhebungen des am mindesten Gefühlvollen — Napoleon, welcher im Memorial de St. Helene mit Begeisterung von ihr spricht. Die Fürstin, lange Zeit von ihrem Gemahl vernachlässigt, verdoppelte ihre Zärtlichkeit, als seine Lage eine minder glänzende wurde, und die edlen Gesinnungen ihres Bruders, des Königs Wilhelm von Württemberg, sowie die Subsidien, welche Kaiser Alexander bewilligte, und die Kaiser Nicolaus bis jetzt fortgesetzt hat, sicherten der Familie des Erbprinzen die Mittel der Subsistenz, da es keine anderen Hülfquellen besaß, als was er von seiner Mutter Lätitia, die ihn immer besonders liebte, erhielt. König Wilhelm hat die Erziehung seines ältesten Sohnes übernommen, welcher von allen Wittgliedern der Familie am meisten Aehnlichkeit mit Napoleons Charakter haben soll. Auch seine Schwester, welche eine der schönsten Damen Italiens sein soll, heißt es, wird nach Stuttgart kommen. (Leipz. Z.)

Vom Main, 3. Jan. Die Eisenbahnsache scheint mit jedem Tage mehr eine wahre Nationalangelegenheit in Deutschland zu werden. Auch für die Main- und Rheingegend sind zum Behufe ihrer Beförderung Männer zusammengetreten, deren bekannte Einsicht und große Geldmittel eine gewisse Bürgschaft für das Gelingen ihres Vorhabens gewähren. (Folgen die von der Allg. Zeitung bereits genannten Namen.) Auch die von diesem Ausschusse ein Abgeordneter nach Darmstadt entsandt worden, der dort von Seite der ersten Staatsbeamten die Zusicherung erhielt, es werde die großherzogl. Regierung, inso weit die von denselben beabsichtigten Eisenbahn-Anlagen das großherzoglich hessische Gebiet berühren, der Ausführung derselben allen im Bereiche ihrer Wirksamkeit liegenden Vorschub leisten. Ein anderer Abgeordneter soll in den nächsten Tagen nach Kassel zu demselben Zweck abgehen; man hat Grund, sich auch von dieser Sendung die besten Erfolge zu versprechen. Endlich, da der befragte Eisenbahnplan dem Vernehmen nach einen sehr weiten Rayon in sich begreift, ist von dem Ausschusse beschlossen worden, in Kurzem ähnliche Schritte in Stuttgart, Karlsruhe und München zu thun. Sobald diese Schritte ihren Zweck erreicht haben werden, soll ein Subskriptions-Programm veröffentlicht werden, dem es unter den Kapitalisten der resp. Länder wohl nicht an bereitwilligen Unterzeichnern fehlen dürfte. (Schw. M.)

Altona, 12. Januar. Die in Holland jetzt angenommenen Getraide-Gesetze sind für das Königreich Dänemark und die Herzogthümer von nicht geringem Interesse. An Kornwaaren wurden im J. 1833 im Ganzen ausgeführt 2,171,173 Tonnen, im Jahre 1834 2,523,361 Tonnen. Hiervon wird zwar, da die Getraide-Einfuhr nach Rußland gestattet worden, ein bedeutender Theil nach diesem Lande gegangen sein, dennoch bleiben, nächst Norwegen, insonderheit Holland und Belgien die wichtigsten Länder für unsere Korn-Ausfuhr. Einer Uebersicht der einzelnen Jahre zufolge bis 1820 zurück, ist die Ausfuhr im Ganzen nie so bedeutend gewesen als 1834, indem in den günstigsten Jahren, nämlich 1824, 1825 und 1828 selbige resp. nur 2,022,720 Tonnen, 2,102,439 Tonnen und 2,222,469 Tonnen betragen hat. — In der Nacht vom 6. zum 7. d. ward in Landkirchen und mehren nahegelegenen Dörfern der Landschaft Fehmarn eine Diebs- und Mordbrenner-Wand von 15 Personen, darunter einige Frauenzimmer, in aller Stille aufgehoben und nach Burg in Verwahrung gebracht.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 14. Jan. (Privatmittheilung.) Heute, Vormittags um 11 Uhr, erhielten von Seite S. K. H. des Erzherzogs, Hoch- und Deutschmeisters Maximilian die Grafen Staudion und Caudenhofen den Ritterschlag als deutsche Herren und Ritter. Es ist nun entschieden, daß S. K. H. der Erzherzog Maximilian theilweise in dem Palast des deutschen Hauses residiren wird. Bereits sind die Befehle zu Einrichtung der Appartements in demselben ertheilt worden, und Höchstderselbe dürfte im Frühjahr seinen Palast auf der Landstraße verlassen. — Bei der gestrigen Leichenfeier des Feldmarschall-Lieutenants Baron von Spiegel führte der erst zum Feldmarschall-Lieutenant ernannte Prinz Gustav Wasa den feierlichen Zug, welchen 24 Generale bis an das Weichbild der Stadt zu Fuß begleiteten. — Die auf dem englischen Dampfschiff „Pluto“ im schwarzen Meere gewesenen Officiers Kos, Trinkwater und Jones sind hier beim englischen Minister Fox abgestiegen, und werden demnächst ihre Rückreise nach London antreten.

Wien, 15. Jan. (Privatmittheilung.) S. K. H. der Erzherzog Ferdinand hat nach den neuesten aus Klausenburg eingegangenen Nachrichten die Hauptstadt am 11ten verlassen, und wird am Montag, den 18ten, hier erwartet, wenn nicht seine Hieherkunft dadurch verzögert wird, daß sich seit einigen Tagen streckenweis der Eisstoß der Donau in Bewegung gesetzt hat. — J. M. die Kaiserin brachte den gestrigen Abend bei J. K. H. der Infantin von Lukka zu. — Gestern verbreiteten sich allerlei Gerüchte über Spanien, daß St. Sebastian gefallen und Mendizabal abgegangen sei. Die Gerüchte gingen wegen dieser Sagen an zu wanken, allein heute zeigte sich Alles grundlos.

Wien, 16. Jan. (Privatmittheilung.) In den sonst sehr gut unterrichteten Circeln behauptet man, daß die auf der Durchreise begriffenen englischen Capitans Kos und Trinkwater, welche den Lord Durham nach Odeffa begleiteten, und hierauf dem Austrag des jetzigen englischen Ministeriums zufolge die Mündungen der Donau und des Delta dieses Stromes trigonometrisch aufgenommen und genau untersucht haben sollen, dem englischen Minister Fox am K. K. Hofe einen sehr interessanten Bericht über den Zustand der Dinge in und bei Gallaz, die Folgen der Vorrückung der russischen Quarantaine in Bezug auf die freie Schifffahrt auf der Donau u. s. w. überbracht haben sollen. Es scheint demnach, daß das englische Ministerium sein Augenmerk fest auf das schwarze Meer gerichtet hat, und unter dem Vorwand der Vertheidigung materieller Interessen wieder Einfluß zu gewinnen sucht. — Der Kaiserl. russ. Botschafter Tatitschew gab am Vorabend des griechischen neuen Jahres großen Ball.

Se. Majestät der König von Preußen haben dem niederösterreichischen Landschaftssekretär, F. F. Castell, für seine Höchstdemselben eingesandten Gedichte die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, begleitet von einem Höchsteigenhändig unterzeichneten Cabinetsschreiben, zuzusenden geruht.

Aus Ungarn, 13. Jan. (Privatmittheilung.) S. K. H. der Erzherzog Palatinus wird dieser Tage die große Deputation der Reichsstände, welche ihm ihre Glückwünsche zum neuen Jahre darbringen wollten, empfangen. Er hütet noch immer sein Zimmer. — Die neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen melden einen unangenehmen Vorfall, der sich am

2ten d. in Clausenburg ereignete, aber mit politischen Umtrieben durchaus in keiner Verbindung stand. Ein junger Edelmann bekam nach Beendigung des Theaters Streik mit einem Offizier, der in Thätlichkeit ausartete und zuletzt mit der schweren Verwundung des jungen Mannes endete. Die Freunde desselben wurden hierüber erbittert, und rannten um Hülfe rufend, durch die Straßen, wodurch ein großer Auflauf entstand. Allein die Ermahnungen u. energischen Maßregeln der Behörden unterdrückten jede weitere Demonstration. S. R. H. der Erzherzog Ferdinand hat eine strenge Untersuchung hierüber angeordnet. Wir theilen diesen Vorfall mit, damit er nicht, wie es gewöhnlich geschieht, absichtlich entstellt werde.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Im Courrier français liest man: „Auf der Liste der Redner, die sich für den Ausruf-Entwurf haben einschreiben lassen, bemerkt man den Namen des Herrn Saint-Marc Girardin, dessen erstes Erscheinen auf der Rednerbühne nichts weniger als glänzend ausgefallen war, und der seitdem klüglich ein tiefes Stillschweigen beobachtet hatte. Seine Freunde schrieben damals den geringen Erfolg seiner oratorischen Bestrebungen der Natur der Sache zu, die er vertheidigte. Wird er diesmal besser inspirirt sein? Man behauptet, daß Herr Saint-Marc Girardin über die Stelle in Bezug auf den Vorbehalt und die Aufrechterhaltung der Traktaten reden und die Polnische Frage aufs Tapet bringen wolle. Wenn man nach den Artikeln urtheilen wollte, die im „Journal des Débats“ über die Rede des Kaisers von Rußland an die Warschauer Municipalität gestanden haben, und die aus seiner Feder geflossen sein sollen, so wäre ihm der einzuschlagende Weg deutlich genug vorgezeichnet; denn es käme nur darauf an, die Argumente zu Gunsten der Polen, die er schriftlich aufgestellt hat, nun auch mündlich als Deputirter und im Angesichte der Kammern zu entwickeln. Aber leider befinden wir uns nicht mehr in den Zeiten, wo man das Recht hatte, von gewissen politischen Schriftstellern, welche Deputirte geworden, zu verlangen, daß ihre Worte nicht mit ihren Schriften im Widerspruch stehen. Das Publikum wird sich bald zu überzeugen Gelegenheit haben, ob Herr Saint-Marc Girardin von der auf den Bänken, wo er zu sitzen pflegt, fast allgemein gütigen Regel eine Ausnahme macht.“

Es scheint, daß Herr Lainé in der Französischen Akademie durch Herrn Molé ersetzt werden wird. Das Ministerium bemüht sich angelegentlich, ihm den Weg dazu zu bahnen. Alle doktrinarischen und ministeriellen Stimmen und sogar die der Herren Royer-Collard und Chateaubriand sind dem obgenannten Kandidaten zugesagt. Die Haupt-Konkurrenten des Herrn Molé sind die Herren Ballanche und Victor Hugo. Letzterer will sich, wie es heißt, nicht zurückziehen, um die Zahl der unabhängigen Stimmen in der Akademie zu ermitteln.

Der Konstitutionnel enthält Folgendes: „Ein ministerielles Journal meldete gestern, daß der Streik mit Basel-Landschaft seinem Ende nahe sei, daß man aber die Bedingungen des getroffenen Arrangements noch nicht kenne. Wenn das in Rede stehende Journal hätte wahr sein wollen, so hätte es sagen müssen, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Bedingungen, die allerdings bekannt sind, nicht einzugesetzen wagt. Herr von Broglie hat in allen Punkten nachgegeben und eingeräumt, daß seine Bureau einen Irrthum in Betreff einer Frage begangen hätten, die durch eine

besondere, während der Gesandtschaft des Herrn von Rayneval abgeschlossene Convention festgestellt worden sei.“

* * * Spanische Zustände.

Wir haben trotz oder vielmehr eben wegen der wiederholten Versicherungen Mendizabal's: er bedürfe keiner Anleihe, wiederholt die Meinung ausgesprochen, er werde dennoch dazu seine Zuflucht nehmen. Wir sind fortwährend dieser Ansicht, wir glauben nicht an geheime Quellen und Mittel, von denen er und seine Freunde so oft sprechen, und scheint es überhaupt bedenklich, die Finanzen Spaniens durch Geheimnisse verbessern zu wollen. Die Geheimnisse Sully's bestanden in weiser Sparsamkeit, ohne Zauber und Mysticismus, jener moderne spanische Magiker sieht dagegen einem Eskamoteur nicht unähnlich. Der Zweck der pomphaften Versicherungen Mendizabal's, er bedürfe keiner fremden Anleihe, eine Versicherung, welche die ministeriellen englischen Blätter mit großer Gefälligkeit oftmals wiederholten, scheint uns kein anderes zu sein, als einen beruhigenden Glauben im Auslande fest zu begründen, und dann, wenn man es am wenigsten erwartete, die geschickten Hände in die fremden Taschen mit Hülsen der Magie einzuführen. Die Versicherung, er könne aus den Mitteln Spaniens 100,000 Mann marschfertig machen und damit Don Carlos vernichten, sollte auf der Börse von London überzeugen, daß Mendizabal selbst die Quellen Spaniens als so bedeutend anschlage. Er stellte sich mit einem Worte nur deshalb an, sehr reich zu sein, weil er fremden Credit sehr nöthig hatte. Das war unsere Meinung zu einer Zeit, wo diese Niemand anerkannte und glaubte. Gegenwärtig scheint diese Meinung schon vorbereiteter zu sein. Der Morning-Herald läßt in einer der neuesten Blätter seinem Correspondenten aus Spanien schreiben: daß der Vorschlag zu einer neuen Anleihe der Christinos baldreif sein dürfte, andere englische Blätter geben über diesen Vorschlag sogar schon Details, und der mit Mendizabal in so genauem Verkehr stehende Chronikle sagt unter dem 30. Dezember: „Man sprach an der heutigen Börse, ganz unter der Hand, von einer Anleihe von 2 Millionen Pfd. Sterling für die spanische Regierung, diese Anleihe — sagte man — soll von England und Frankreich ganz auf dieselbe Weise garantirt werden, wie die griechische Anleihe es von diesen Mächten im Verein mit Rußland wurde.“ Der Zweck einer solchen Maßregel ist, den Gräueln des Bürgerkrieges auf der pyrenäischen Halbinsel ein schnelles Ende zu machen, die Gerechtigkeit desselben aber liegt am Tage, wenn man bedenkt, daß die Höfe von Turin und Petersburg durch bedeutende Geldmittel Don Carlos unterstützt haben.“ — Es ist sehr bemerkenswerth, daß nicht die Regierung Christinos die Absicht hat, eine Anleihe zu machen, sondern daß man ihr vorschlägt, eine Anleihe für sie machen zu wollen und daß diejenigen, welche so viel Götter haben, bereits anfangen, sich deshalb zu rechtfertigen, als ob sie fühlten, daß man sie anklagen werde. Die Sprache des Chroniklers bestätigt, was wir schon vor einiger Zeit aussprachen: dem Whig-Ministerium droht Gefahr aus dem von ihm so oft versprochenen baldigen Ende des Kampfes in Spanien. Deshalb will das englische Cabinet diese Angelegenheit beendigen selbst mit großen Opfern, es fürchtet traurige Verwicklungen aus jenem Kampfe, und ernste Angriffe der Tories ob der nicht gehaltenen Versprechungen. Seit mehrern Monaten verspricht Mendizabal, im Besitz der spanischen Diktatur, die Carlisten zu vernichten, die aber in

dieser Zeit ihre Kräfte eher vermehrt als vermindert haben, trotz allen Bravaden Mendizabal's. Das englische Ministerium fängt nun an zweierlei zu fürchten: einmal, daß es sich auf die Worte Mendizabal's und den Degen Cordova's nicht verlassen kann, andern Theils aber, daß ersterer gezwungen sein dürfte, mit Don Carlos oder wenigstens der gemäßigtern Partei zu unterhandeln, und dadurch dem Radikalismus ungetreu zu werden. Der Chronikle sagt deshalb unter dem 28ten: „Als Freund Spaniens rathen wir Herrn Mendizabal eine entschiedenere Farbe anzunehmen, sein Marsch darf nicht von zweideutigem Dunkel umhüllt sein; indem er zwei entgegengesetzten Systemen zu huldigen scheint, dürfte er es leicht mit beiden Parteien verderben. Wir bitten zugleich Herrn Gallano und Arguëlles, zu bedenken, daß sie es mit einem Minister zu thun haben, der sich gern der aufgehenden Sonne zuwendet, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat.“ Diese aufgehende Sonne ist die conservative Partei, welcher anzuhängen Mendizabal von dem Chronikle beschuldigt wird, eine Partei, die nach diesem Blatte, anfängt viel Kraft in Spanien zu gewinnen. Aus diesen Befürchtungen des Chronikle's und des englischen Ministeriums hat nun Mendizabal sehr geschickt den Vor-sag für eine ihm, wie es scheint bereits angebotene Anleihe geockt. Da aber Trotz dem Lord Palmerston nicht wagen kann, dem spanischen Minister — der nicht im Stande ist, sich vier kleine Provinzen zu unterwerfen — auf die bloße Garantie der so zweifelhaften Revenuen Spaniens Geld zu borgen, so hofft er, daß Frankreich und England gemeinschaftlich diese Garantie übernehmen werden. Es fragt sich aber, ob die französischen Kammern, Louis Philipp dazu geneigt sein dürfen? ob selbst das Parlament eine solche Maßregel sanctionniren wird? Vielleicht spricht man auch bloß von diesen Garantien, um die Hoffnung zu erwecken, daß dieselben später erfolgen werden, während Mendizabal schon dadurch sich einigen Credit verschafft und darauf Geschäfte macht. Wenn man beachtet, daß z. B. in England gegenwärtig schon ein Handel mit den Aktien auf Eisenbahnen gemacht wird, deren Gesellschaften sich eben erst gebildet, die aber noch keinesweges die Erlaubniß zur Anlegung jener Bahnen vom Parlamente erhalten haben: so kann man nicht bezweifeln, daß der spanische Magister auch auf die Möglichkeit einer noch nicht einmal nachgesuchten Garantie spekuliren und dadurch seinen Finanzen aufzuhelfen versuchen wird.

D a n e m a r k.

Aus dem Holsteinischen, 2. Januar. Unter der Gründe, welche der Ausschuß über die Petitionen wegen Zulassung zu den Debatten der Stände für die Deffentlichkeit anführt, scheint einer der wichtigsten dieser zu sein, daß die officiellen Berichte der Ständeversammlung über ihre Verhandlungen von Privatpersonen kontrolirt werden müssen, um vollen Glauben zu finden, und daß eine bloße Sage, wie die Erfahrung bereits bewiesen, vielfach entstellt werde. Die Ständeversammlung kann auch diesen Grund nicht etwa dadurch entkräften, daß sie eine hohe Meiene annehmend, ironisch fragt, ob sie etwa weniger fidem habe, als das ignobile vulgus. Gern gestehen wir derselben jene fidem zu, nur nicht unbedingt. Auch bei der Deffentlichkeit der Sitzungen wird manche ungegründete Sage sich verbreiten können; aber sie wird auch ganz gewiß in Kurzem ihre Widerlegung finden. Wie aber jetzt die Sachen stehen, bewährt der Sagenkreis nicht etwa das durch das Ständeblatt Bekanntgemachte, sondern

das von demselben Uebergangene. Der Ausschuß schlägt eine 63jährige Vertagung des Eintrittes der Deffentlichkeit vor, und gegen diese Vertagung haben denn auch wir, und gewiß das Publikum mit uns, vorausgesetzt, daß die übrigen Amendements durch Stimmenmehrheit bewilligt werden, nicht das Geringste einzuwenden. (Das eine Petition an den König wegen Deffentlichkeit beschlossen worden, ist in Nr. 15. gemeldet.)

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 16. Dez. (Privatmittheilung.) Der König von Baiern wird bis Anfangs März hier verweilen. Man kann im Allgemeinen sagen, daß sich seit der Erscheinung des Königl. Vaters der Sturm, der das neue Königreich bewegt hatte, und durch die letzten Maßregeln des Grafen Armanzperg nur wenig beschwichtigt worden war, zu legen scheint. Alles überläßt sich fröhlichen Hoffnungen, die der Himmel erfüllen möge! König Otto ist an der Seite seines Vaters der edle Stellvertreter des armen griechischen Volkes, und es hat nicht geringen Enthusiasmus erregt, daß, als dem König Ludwig der neue Staatsrath präsentirt wurde, und der Präsident desselben eine Anrede in griechischer Sprache hielt, König Otto mit lauter Stimme, indem sein erhabener Vater bekanntlich am Gehör leidet, die Anrede in deutscher Sprache verbollmetschte. — Als dem König von Baiern die griechischen Notabilitäten einzeln präsentirt wurden, bemerkte er einen alten Kriegsmann, der auf eine seiner rauhen Sitte angemessene Weise die Persönlichkeit des Monarchen zu mustern schien. Auf die Sr. M. ertheilte Bemerkung, daß dieser Colocotroni sei, schien der König keine Notiz mehr von ihm zu nehmen. — Der in München gewesene Staatsrath Bogaris ist stets in der Begleitung des Königs, und hat S. M. auch zu einer Ausgrabung geführt, als man eben einen Sarkophag entdeckte, wobei S. M. das Zeitalter genau bestimmte, aus welchem derselbe herrühre. Man bewundert die Kenntnisse, welche dieser Fürst bei dieser und ähnlichen Gelegenheiten über Gegenstände der Kunst und des Alter thums entfaltet. Als er das erste Mal die Akropolis bestieg, schien er in Andacht und Bewunderung versunken. — Von sonstigen definitiven Veränderungen wissen wir noch Nichts. — Einem in Subba eingetroffenen türkischen Commissair, Reshitt Effendi, welcher wegen Veräußerung des den türkischen Unterthanen gehörigen Grundeigenthums im Königreich Griechenland mit dem Ministerium in Verhandlung treten wollte, ist dem Vernehmen nach die Einladung zugeschiekt worden, sich hiher zu begeben, und die Verhandlungen mit den griechischen Parteien auszusetzen. Man hofft, daß der König Ludwig durch östreichische Verwendung in Konstantinopel Schritte zu einer gänzlichen Ausgleichung mit der hohen Pforte einleiten werde. — Ein Schiff aus Tripolis vom 3. Dez. bringt die Nachricht, daß Niemand an ein Erscheinen des Kapudan-Pascha in Tripolis glaubte.

D e s m a n i s c h e s R e i c h.

Die Morgen Chronikle meldet aus Konstantinopel vom 9. Dezember. Früher war es bei der Geburt eines Prinzen der Gebrauch, daß dem Obersten der Janitscharen die Aufsicht über denselben anvertraut wurde. Der Sultan hat deshalb, gleichsam um seine Emancipation von der Tyrannei jenes Corps zu feiern, seinen jüngstgeborenen Sohn Nizam-Eddin d. h. neue Ordnung der Dinge genannt. Da die Ueberbringer der fröhlichen Kunde an die verschiedenen Behörden einen reflectischen „Buckschisch“ zu erhalten pfliegen,

so war es belustigend zu sehen, wie die Tartaren und Cavachen miteinander weiteiferten sie zu verbreiten. — Das Engl. Dampfboot Pluto hat am 6. den Bosphorus verlassen; es überbringt dem König von Großbritannien von Seiten des Sultans eine prächtige Tabatière, nebst einem Schreiben, welches sich in einem reichverzierten Futteral befindet. Beide werden Sr. Maj. durch den Türkischen Gesandten in London, Nuri Effendi, überreicht werden. — Die Druenchefs haben sich bei der Pforte über den neulichen Angriff Ibrahim Paschas aufs bitterste beschwert. — Eine von Konstantinopel abgegangene Corvette wird bei Tripolis und Tunis anlegen. Sie führt der erstern Regenschafft einen Justiz-, der letztern einen Finanzminister zu. Die Autorität der Pforte ist in beiden Regenschafften nunmehr vollkommen hergestellt und anerkannt.

A f r i k a.

Cap, 15. Octbr. Die Kaffern unter Tialt und Macomo halten sich noch immer in den höheren Theilen der neueroberten und incorporirten Provinz Adelaide, d. h. an den Quellen des Kai und des Kaiskamma, während sich die Küstentheile der Provinz schnell mit Ansiedlern aller Art füllen. Die ganze Cap-Kolonie hat eine unwiderstehliche Tendenz, sich an der nordöstlichen Küste hin auszubehnen, wo sie bessere Weiden für ihr Vieh, und besseren Boden für ihren Ackerbau findet, als im eigentlichen Gebut der Kolonie. Diese Tendenz ist die eigentliche Ursache der beständigen Kafferkriege. Dieser Kampf wird sich nicht hemmen lassen, bis die Kolonie an die Delagoa-bai vorgedrungen sein wird, wo das tödliche Klima dem Fortschritt der Europäer eine absolute Gränze setzt, und es läßt sich voraussehen, daß das nächste halbe Jahrhundert für Süd-Afrika in nichts als einem beständigen und fortschreitenden Aufreiben der Kaffernstämme bestehen wird. Man beschäftigt sich in der Capstadt mit einem Plan, das Kameel einzuführen und zu akklimatisiren. Da der Wassermangel den Transport ins Innere fast während der Hälfte des Jahres unterbricht, würde die große Masse von Ochsen, welche bei den schlechten Wegen zum Zug erfordert werden, durch eine weit geringere Menge von Kameelen ersetzt werden; jedes derselben trägt eine Last von 9 Centnern, und macht damit 11 bis 12 Stunden Weg täglich, während ein Zugochse nur 7 Centner täglich 6 bis 7 Stunden weit bringt, und die Hälfte des Spannens nach 14 Tagen von den harten Wegen aufgerieben ist und ersetzt werden muß.

A m e r i k a.

New-York, 22. Dezember. Die hiesigen Zeitungen liefern noch folgende Beiträge zur Geschichte des Brandes, der in der Nacht vom 16ten einen großen Theil der Stadt in einen Aschenhaufen verwandelte. Auf welche Weise dies furchtbare Feuer entstanden sein könnte, darüber findet sich in den hiesigen Blättern nicht die geringste Andeutung; wohl aber wird berichtet, daß während des Brandes, der 16 Stunden, von 9 Uhr Abends bis 1 Uhr des folgenden Nachmittags dauerte, an verschiedenen anderen Orten der Stadt, die das Feuer nicht erreichte, Brandstiftungsversuche gemacht worden seien. Auch in der Nacht vorher hatten schon zwei kleinere Feuersbrünste stattgefunden, die in der Water-Straße 8 und in der Chrystie-Straße 11 Häuser in Asche legten. Daß dem Feuer von Mittwoch Nacht nicht eher Einhalt gethan werden konnte, als am Donnerstag Nachmittag, wird theils dem starken Nord-Ostwind, theils der mangelhaften Anstalten zu Demolirung

der Häuser, theils der heftigen Kälte zugeschrieben. „Die Sprizen- und Feuermänner“, sagt die Evening Post, „thaten das Ihrige und boten ihre äußersten Kräfte auf. Was konnte aber in einer so schrecklichen Nacht ausgerichtet werden, wo wir 13 Grad Kälte (nach Réaumur) hatten, und wo das Wasser in den Sprizen gefror? Vielen Arbeitern wurden die Kleider so steif, daß sie dieselben sich nachher vom Leibe schneiden mußten.“ Nur dem Aufsprengen mehrerer Häuser vermittelst Pulvers will man die endliche Löschung des Brandes verdanken. Die Gazette erzählt folgendes Beispiel von bereitwilliger Unterwerfung unter die Befehle der Behörden: „Ehe das Feuer seine Vermüftungen in der Water-Straße begonnen hatte, und als man noch nicht glaubte, daß es sich bis Co. ntie's Stip erstrecken würde, begegnete einer dort wohnenden Kaufleute, der seine Waaren noch nicht auf seinem Magazin fortgeschafft hatte, weil er dasselbe für geschickter hielt, dem General Swift, der zu ihm sagte: „Herr P., der Herr Mayor hat mir befohlen, den Schlüssel zu Ihrem Gewölbe zu fordern, weil ich es in die Luft sprengen soll.“ Der Kaufmann gab den Schlüssel dem General ohne das geringste Zögern, und in weniger als 15 Minuten war sein ganzes Waarenlager, an 50,000 Dollars werth, in einen Schutthaufen verwandelt.“ Alle Feuer-Compagnien von Brooklyn, 2 Sprizen-Compagnien von Newark und eine große Anzahl von Feuermännern aus Philadelphia kamen den Einwohnern von New-York zu Hülfe und befinden sich noch hier, weil der Schutz noch immer glüht und die Löscharbeiten noch fortbauern. Als ein äußerst merkwürdiger Umstand wird von den Zeitungen angeführt, daß, allem Anschein nach, nur sehr wenige Menschen bei diesem schrecklichen Brande, der 50 Englische Meilen weit gesehen wurde, ums Leben gekommen seien. Gestohlen und geplündert wurde dabei auf die empörendste Weise; mehrere Individuen sind auf der That ergriffen und verhaftet, und das Polizeiamt war gestern mit gestohlenen Gut überfüllt; man schätzt die den Dieben wieder abgenommenen Waaren schon auf 10,000 Dollars, und man findet noch immerfort an allen möglichen Orten verborgene Sachen auf. Der Sun zählt die Verluste mehrerer einzelner Kaufleute auf, und es befinden sich darunter Summen von 300,000, 200,000, 100,000 und 40,000 Dollars. Während des Feuers boten die Straßenschaaren das Bild eines völligen Chaos von Gegenständen dar. Hunderte von Weinfässern wurden geöffnet und ihr Inhalt unter die Menge vertheilt. Die reichsten Seiden-, Musselin- und Baumwollen-Stoffe lagen in bunten Haufen über einander gehäuft, vermischt mit Möbeln, Schachteln, Brettern und allem möglichen Trödel.

Das Bezirksgericht für den südlichen Distrikt des Staates New-York hat entschieden, daß es keine Verletzung der Kongreß-Akte vom 20. April 1828 sei, wenn in der Stadt New-York Versammlungen gehalten und Comité's ernannt würden, um den Bewohnern von Texas die Mittel zu verschaffen, einen Krieg gegen die mit den Vereinigten Staaten im Frieden lebende Regierung Mexiko's zu beginnen. Jene Kongreß-Akte bezieht sich nur auf militairische Expeditionen, die von den Vereinigten Staaten ausgerüstet würden.

M i s z e l l e n.

Berlin. Herrn v. Raumer's neues Werk über England wird viel gekauft und gelesen. Es ist, ohne Wider-

rede, äußerst reich an Materialien und eigenthümlichen Bemerkungen, namentlich über die innere, politische und bürgerliche Verfassung Englands, allein sichtlich das Erzeugnis des ersten Eindrucks. Die Freundlichkeit und das Wohlwollen, mit welchem man den Verfasser in England aufgenommen, hat er nicht, wie so mancher andere Mann von Stande, durch Aufdeckung aller gesellschaftlichen Bösen und Verunglimpfung der Einzelnen vergolten, ja, im Gegentheil, mag er nun Gutes oder Böses empfangen haben, Alles mit dem gleichen Schleier der Anonymität bedeckt. Dieser läßt sich indes, da die Anfangsbuchstaben beibehalten sind, von denen, die sich längere Zeit in England aufgehalten haben, mitunter wohl läßt, wozu noch die Zusammenstellung Vieles beiträgt. — Die Vorpartei ist nicht zum Glimpflichsten darin behandelt, und wenn die Uebersetzerin, Mrs. Austin, treu überträgt, so möchte es an Angriffen von Seiten der gegenwärtigen Opposition auf das Buch nicht fehlen.

Die Berl. Spenerische Stg. meldet: „Wir haben jüngst das schreckliche Beispiel unter uns erlebt, daß ein achtjähriger liebenswürdiger Knabe, der einen Tuschkasten zum Weihnachtsgeschenk erhalten hatte, unbemerkt ein Stückchen, welches unglücklicherweise Grünspan enthielt, und sich an ein Stück darauf liegenden Pfefferkuchens angeklebt hatte, zugleich mit diesem verschluckte, und zwei Tage darauf, unter unsäglichen Leiden, an Entzündung und Brand starb; und daß so das frohe Weihnachtsgeschenk den schmerzhaftesten Tod bereitete. Es muß jedem Gutgesinnten am Herzen liegen, ein solches für die Zukunft zu verhüten, und vielleicht wären folgende Mittel für diesen Endzweck nicht ganz unpassend: 1) Daß man wieder zu der alten Gewohnheit zurückkehre, die Tuschkasten für Kinder, nach Art der ehemaligen Nürnberger, durch grüne Färbung zu unterscheiden. 2) Daß die Farben nicht in ganzen Stücken, wie bei den Tuschkasten, sondern auf Muscheln gerieben, eingelegt werden. 3) Daß zu diesen Kindertuschkasten nur unschädliche Farbstoffe genommen werden. 4) Daß die Behörde, diese Kindertuschkasten auch unter die Rubrik der Kinderspielsachen, was sie wirklich sind, aufnehme, und so den darüber schon vorhandenen gesetzlichen Anordnungen unterwerfe.

(Europäischer Nekrolog für das Jahr 1835.)

An der Spitze der fürstl. Personen, welche das verfloffene Jahr dem irdischen Dasein entriß, steht der ehrwürdige Kaiser Franz von Oesterreich. Ihm folgten sein Bruder, Erzherzog Anton, der Prinz August von Portugal (Herzog von Leuchtenberg), die Fürstin Thurn und Taxis, die Fürstin von Montfort. Die katholische Kirche verlor die Kardinalé Canale und Pandolfi-Ab. rii. Der französischen Pairskammer wurden der Marschall Herzog von Treviso, die Generallieutenants Herzog von Valmy, Graf Saint Sulpice, Graf Morand, der Staatsrath Graf Röderer, Vicomte Lainé u. A. entzissen, der Deputirtenkammer unter Andern Hr. Fleury de Chaboulon und Admiral v. Rigny. Eine große Anzahl Mitglieder der ehemaligen beratenden Versammlungen Frankreichs starben in diesem Jahr. Die Armee verlor unter Andern die Generale Paratouneaur, Ligier, Belair, Berenger, Lachasse de Verigny (ein Opfer des Attentats vom 28. Jul.), den Obersten Dudinot (auf dem Schlachtfeld in Aseika geblieben), und den Veteranen der Ludwigstritte, den 101 jährigen Hrn. v. Serenne. Außerdem verlor Frankreich die Exminister Courvoisier, v.

Noailles und Balainvilliers, den ehemaligen Polizeipräsidenten Mangin u. s. w. Unter den berühmten Personen in andern Ländern, die in diesem Jahre ihre Laufbahn vollendeten, führen wir an: Die ehemaligen Preussischen Minister v. Humboldt, v. Bernstorff und v. Hake, den bayerischen Minister Freiherr v. Zentner, den Veteranen der österreichischen Armee, Feldmarschall Baron Lattermann; den Bey von Tunis; die spanischen Generale Zumalacareay und Craso; den Admiral Miaulis; die Lords Nelson und Chatam, den Fürsten Ruspoli; die Herzoge von Litta und von Berwick und Alba; den spanischen Exminister Pizarro; den holländischen General Trip; den katholischen Primas von Irland, Thomas Kelly; den Patriarchen von Konstantinopel; den Grafen Adlerparre, einen der Urheber der schwedischen Revolution von 1807; den spanischen Ultraliberalen Romero Alpuente; die englischen Radikalen Hunt und Cobbett. Die Wissenschaften und die Literatur verloren: Dupuytren, Bisconti, Deleuze, Barbier du Bocage, Sir John Sinclair, Böttiger, Mongez, Romagnosi, Klaproth, Vitorelli, Pigault Lebrun, die englischen Aerzte Hooper und Tuthill; Beaunier, den Begründer der Eisenbahnen in Frankreich, die Botaniker Gay und Swear, den englischen Naturdichter James Hogg, Walter Scott's vertrauten Freund, und Hrn. Murray, den Hauptredakteur der Times. Die Künste betraueten in diesem Jahr: Leopold Robert, Gros, Bellini, Dem. Duchesnois, die berühmten Kupferstecher Pinelli, Caraviglia und Smith, die englischen Maler Marshall, Hepley und Edmonstone; die französischen Maler Mallet, Desfontaine, Lafont; die Architekten Nash, de Lannoy; den Harpisten Nadermann u. s. w. Andere Berühmtheiten verschiedenen Ursprungs waren: die Wittwe des Belumfleglers Cook; die Herzogin von Danzig; die Fürstinnen Chimay und v. Talleyrand; der reiche Lieferant Armand Seguin u. s. w. Man sieht, daß auch das zu Grabe gegangene Jahr dem unerbittlichen Tod eine reiche Beute zugeführt hat. (N. C.)

Breslau, 20. Januar. Am 17ten d. M. des Nachmittags bezug eine in Nr. 19 auf dem Neumarkte in einer unheizbaren Hauskammer wohnende Frau die Unvorsichtigkeit, eine Schüssel mit glimmenden Kohlen in ein Bett zu stellen, das Federbette darüber zu legen und sich dann fortzubegeben. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Bett und die Bettstelle bereits angebrannt, doch gelang es bald den auf ihrem Hülsenfuß herbeigeeilten Nachbarn das Feuer zu löschen.

Am 12ten des Abends wurde von der Straße aus in der Wohnung eines von hier abwesenden Offiziers eine besondere Helle bemerkt, welche auf ein ausgebrochenes Feuer schließen ließ. Bei näherer Untersuchung wurde gefunden, daß durch einen abgebrannten Wachsstock, welchen der mit Einpacken seiner Sachen beschäftigt gewesene Bediente jenes Offiziers benutzte und nicht ausgeblöcht hatte, der Schreibtisch und mehrere Bücher angebrannt waren.

Am 13ten wurde auf einem Floße am Schlachthofe ein blautüchener Ueberrock und eine Mütze gefunden. Diese Sachen wurden von einer Frau als das Eigenthum ihres Mannes erkannt, welcher Tages zuvor seine Wohnung verlassen hatte und nicht zurückgekehrt war. Aller Wahrscheinlichkeit nach, hat er selbst seinem Leben durch einen Sprung in die Oder ein Ende gemacht, weil er in Folge begangener straffälliger Handlungen in erwerblose Lage gekommen war.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 20 männliche und 23 weibliche, überhaupt 43 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 6, an Brust- und Lungenkrankheit 6, an Krämpfen 9, an Schlagfluß 6, an Wasser sucht 5, an Menschenblattern 1, an modifizirten Blattern 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 1.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2470 Scheffel Weizen, 2821 Scheffel Roggen, 823 Scheffel Gerste, 2851 Scheffel Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Kaufleute, 2 Handelsleute, 6 Schuhmacher, 2 Schmiede, 2 Bäcker, 1 Barbier, 1 Kretschmer, 1 Bierhändler, 2 Hausacquiranten, 1 Kiemer, 1 Strumpfwirker, 1 Wildpretändler, 1 Lohnkutscher, 1 Papierdrucker, 1 Fleischartist bunt. Von diesen sind aus den Preussischen Staaten 20, aus Böhmen 2, aus Sachsen 1, aus Braunschweig 1 und aus dem Voigtlande 1.

B ü c h e r s c h a u.

Gedichte von Silesius Minor. Leipzig, Otto Wigand's Verlags-Expedition. 1835. 212. S. 8.

Wenn ein junger Dichter, bei der ersten Veröffentlichung seiner Gedichte, sich bescheiden hinter dem Schirme der Pseudonymität verbirgt, um dort die Stimmung und den Ausspruch des Publikums abzuwarten, bevor er unter seinem wahren Namen weiter singt: so ist dies mindestens klug gehandelt. Achtbar aber ist es, wenn er, wie dies bei unserm vorliegenden Dichter der Fall, weder durch Entschuldigungen noch Schmeicheleien die, welchen er gefallen will, für sich zu stimmen versucht. Unser Poet verachtet wahrhaft männlich dergleichen verbrauchte Schleichwege; denn er äußert sich an vielen Stellen seines Büchleins in so selbstbewusstem Ton über sein Wollen, daß ihn der, in Devotion Befangene gar oft jugendlichen Uebermuthes zeihen wird. Aber dies ist nicht Uebermuth, sondern es klingt daraus der feste Ton unserer Zeit wieder, die da spricht: ich will, und mit diesem Worte im voraus über sich selbst zu Gericht sitzt, das dann der Erfolg des Strebens executirt. Mehr zu rechten ist mit dem Verfasser über die Wahl des Pseudo-Namens: Silesius Minor. Liebenswürdig ist darin das Bekenntniß zu seinem Vaterlande, indem er das Silesius zu einem wahren epitheton ornans für sich wählt. Durch die Nebenbezeichnung zu demselben: minor, stellt er sich jedoch einem berühmten Schlesiern an die Seite, mit dem er geradezu keine andere Ähnlichkeit hat, als daß er wie jener auch einen Schlesiern sich rühmt und seine Gedanken, seine Weltansicht aber auch in Verse und Reime gebracht. Wozu das? — Will er anderen keinen Platz zwischen sich und Angelus gönnen, so ist dies eine ausgesprochene Anmaßung und ein Verstoß gegen die tägliche und geschichtliche Erfahrung, die jedweden eines anderen belehrt. Wollte er aber dies nicht, so ist diese Wahl mindestens eine unüberlegte Affektation, die er übrigens, bestmöglich zu verabscheuen und zu vermeiden sucht. Einen Dichter mehr

also, o Vaterland, aus deinem Boden entsprossen, hättest du zu begrüßen! — Das klingt feierlich. Aber wieviel hast du denn ihrer jetzt zu begrüßen? Antwort: Sehr, sehr wenige — oder sehr viele, zu viele, je nachdem man den Begriff weit oder eng, klein oder groß faßt! — Denn wie Jasons Drachenzähne saar: schießen sie auf, aber auch hier wie überall macht sich der biblische und der damit verwandte platonische Ausspruch geltend: Thyrsträger sind viel, aber ächt Begeisterte wenig! Regio heißt die Zahl der für Verse, Reime und erlernte Phrasen langarmigen, für Gedanken aber engbrüstigen Dichter Schlesiens; während die, welche mit einer gewissen Tiefe der Weltanschauung bekunden, daß sie die Forderungen der Gegenwart sowohl begreifen als zu erfüllen suchen, wahrlich zu zählen sind. — Unter Dichtern verstehen wir hier — um alles Mißverständnis zu entfernen — vorzugsweise die lyrischen und lyrisch-epischen Sänger; nur so ist unser Ausspruch keine Blasphemie, da in anderen Zweigen der Poesie, wie der Kunst im allgemeinen, grade Schlesiern unter die erwähnenswerthesten Namen Deutschlands und des Tages gezählt werden. — Jenen edlern Dichtern Schlesiens nun strebt unser Autor sich anzureihen; denn er selbst deutet in der Dedikation, wenn auch mit Eigengruß, doch nicht unbescheiden darauf hin, daß sein Büchlein nur der Probeflügel Schlag seines Geistes sei. Und was er uns giebt, nimmt, wenn auch nicht mit durchaus in sich abgeschlossener Sicherheit, doch mit bewußter Strebekraft den Anlauf zum Fluge über den Bereich des pur Ueberkommnen, Alltäglichen hinaus. Und allerdings unterscheidet sich ein mit gesunder entschiedener Lebensansicht und wissenschaftlichem Inhalte auftretender Dichter bedeutend und vortheilhaft vor dem gewöhnlichen inhaltsleeren, und willenlosen Masse der übrigen. Heut zu Tage will das nichts mehr sagen, irgend ein Doxozimalgefühlchen des lieben Ichs, oder den ersten besten Wozugang in einer Kotterrie oder Alique in die portische Garderobe antiker Metern oder romantischer Versmaße einzukleiden. Ja es ist nicht mehr an der Zeit, mit pindarischer Begeisterung ein Einzelnes als Einzelnes zu verheerlichen. Das Ich als Ich gilt nichts mehr, es sei denn der Spiegel einer allgemeinen Gesinnung. Der Sänger erregt sich jetzt: ur Werthschätzung als Vertreter väterländischer Interessen, als Darsteller socialer Zustände, wie sie sind oder besser sein sollten. Die Subjektivität ist jetzt wie damals die Basis aller Lyrik, nicht aber die sie mehr die nur immer mit sich selbst liebäugelnde, egoistisch empfindende Kokette, sondern ihre Brust ist der Resonanzboden für die Lust- und Schmerzlaute der Menschheit geworden. Diesen Ton der neuesten Zeit schlägt auch unser Dichter nicht ohne Talent und Energie an. Zu wissenschaftlich gebildet, um die Verirrungen aufkommender oder schon wieder versunkener Talente unserer Tage zu theilen, kann er doch nicht unterlassen, die Wirren des heutigen socialen Lebens mit grellen Streiflichtern hervorzuheben, wozu sich wohl jetzt jeder bessere, welt-erfahrene Dichter berufen fühlt — videatur Chamisso, anderer zu geschweigen. Aber auf des Lebens Mitte zurückkehrend, und von da nach dessen Höh' und Tiefe polarisirend, blüht er sich freudig um nach Thaten in der Geschichte, werth durch den Gesang immer wieder der Vorstellung vermittelt, und so aufs neu in's Gedächtniß der Menschen zurückgerufen zu werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zur N^o 17 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21 Januar 1836.

(Fortsetzung.)

Sollte ihm dies nicht immer gleichmäßig und der zu Feiern den würdig gelingen, so wäre dies (dünkt uns nach dem Totalüberblick über seine Leistungen) gewiß nicht seinem Wunsch und Willen zuzuschreiben. Es möchte dabei vielmehr die bei weitem die poetische Anschauung überwiegende philosophisch-bewußte Richtung und Bildung seines Geistes die Schuld tragen. Und so scheint es in der That. Nicht als ob in seinen Gedichten sichtbar die Reflexion der poetischen Darstellung Eintrag thäte, sondern an der ganzen Formation des poetischen Bewußtes werden wir gewahr, daß wir es nicht mit einem primitiven, sondern historisch-abgeleiteten und reflektiv-gebildeten Dichter zu thun haben. Der Gedanke ist glücklich concipiert und ausgewirkt, aber die Organisation desselben bekundet, daß bei seiner Entwicklung der Dichter sich selber bei der Operation mehr zugeschaute, als daß dabei noch wenig blos objektive Bewußtsein der Vorstellung ihn beherrscht habe. Mit einem Wort — wer das Geheimniß kennt — er hat die Vorstellung, nicht die Darstellung ihn geleitet. Das beweisen am überzeugendsten seine Sonnette und — seine Balladen. Das Sonnet, auch wenn es unmittelbar keine Reflexion enthält, ist seiner Natur nach ein Reflexionsgedicht, und des Verf. Sonette sind die vorzüglichsten Gedichte seiner Sammlung, wenn er es uns selbst auch vielleicht streiten möchte. Die Ballade hingegen appellirt unter allen poetischen Formen am meisten an die Unmittelbarkeit unsers Vorstellungsvermögens, und hierin möchte sich unser Verfasser einzig zu viel zugetraut haben. Man erlaube uns im Verfolge dieser Bemerkungen noch zwei andere zur Versöhnung mit unserm Urtheil, nämlich: daß es mit zu den Merkmalen des Genies gehöre, das Talent, womit und das Terrain, worauf es am besten zu wirken vermag, zu kennen; so wie, daß bei der Verzweigung unserer Bildung und Interessen nicht mehr homerische Unmittelbarkeit allein Poesie zu nennen sei; sondern wer das punctum satiens seiner Zeit für die Vorstellung zu Tage fördert, mit welchen Hebern und auf was für Weise es sei, der ist ein Dichter. Ob dies unser Silenus sei? — Wer darnach fragt, der lese seine erotischen Sonette, seine Lieder, und er wird ihm seine Anerkennung als solchen nicht versagen können. Und so möge ihm auch das Vaterland sie erweisen, dessen Sohn zu sein, er mit würdiger Pietät in der Fremde frei und offen bekannt, und so den ächtesten Patriotismus bewähren, der eben in der Anerkennung allgemeiner vaterländischer Interessen besteht.

— tn. —

Theater.

Zum Benefiz, das heut den kleinen Stoken blüht, Gewiß das Publikum in dichten Reihen zieht; Die Kleinen, die so oft uns herzlich amüsiret Und sich zu unsrer Lust nach Noten erschaufrirt, Verdienen in der That, daß heut man an sie denkt Und in die Schreden sich der Teufelsmühle senkt. Dies alte Zauberspiel, das zu der Väter Zeiten

Man stürmisch schon beklatscht, ob der Entsetzlichkeiten, Die schrecklich drin zu schau'n, vermischt mit argen Poffen, So Larifari treibt mit seinen Bechgenossen, Ward ernst und schauerlich nun wieder einstudirt, Und Wieder mann darin als Komikus agiret, Auch wird besonderlich mit felevollen Tänzen Der kleinen Stöcke Chor bestreben sich zu glänzen. Drum Publikum herbei, wenn fünf die Glock' geschlagen, Wer heut' zu Hause bleibt, ist höchlich zu beklagen!

Homonymie.

Wir sind's gewiß in vielen Dingen,
Im Tode sind wir's nimmer mehr,
Die sind's, die wir zu Grabe bringen
Und grade diese sind's nichtmehr.
Und weil wir leben,
Drum sind wir's eben
An Geist und Angeficht;
Und weil wir leben,
Drum sind wir's eben.
Zur Zeit noch nicht.

R. L.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag 21. Jan.: Zum Benefiz für die Familie Stok neu einstudirt. „Die Teufelsmühle am Wienerberge. Romantisch komisches Volksmärchen mit Gesang in 4 Akten. Musik von Wenzel-Müller.

Nothgedrungene Erklärung.

Von allen Seiten kommen mir Anmuthungen, den Verfasser eines jüngst unter dem Titel:

Sephata,

oder:

Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse eines Freimaurers,

erschienenen Werkes zu nennen, indem man mich für den Verleger desselben hält, obgleich meine Firma nicht auf dem Buche steht.

Es möge mir deshalb erlaubt sein, hiermit öffentlich zu erklären, was ich von diesem Werke zu sagen habe. — Dasselbe ist in Leipzig gedruckt, mit der Firma des bekannten Buchhändlers Herrn C. Andree in Leipzig versehen, der Verfasser unterschreibt sich B. A. W***, und als Herausgeber ist Dr. P. Lumignon genannt.

Wer sich hierbei nicht beruhigen zu dürfen glaubt, muß schon die Güte haben, bei der Königl. Sächs. Censur-Behörde, mit deren Genehmigung meines Wissens jenes Buch erschien, nähere Nachrichten einzuholen.

Breslau, 4. Januar 1836.

Der Buchhändl. E. D. Pelz.

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Amalie**, mit dem Herrn **Sigismund Sachs** aus Goldberg, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Lissa, den 14. Januar 1836.

S. Brühls seel. Wittwe.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Brühl.

Sigismund Sachs.

Verbindungs = Anzeige.

Die am 16ten d. M. stattgefundene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter **Bertha**, mit dem Herrn **Lieutenant v. Hanstein**, beehre ich mich Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Cosel in Ob. Schlessen, den 18. Januar 1836.

Der Königl. Post-Verwalter **Volkoliny.**

Als ehelich Verbundene empfehlen sich ergebenst:

v. Hanstein, Lieuten. im Füsil. Bataillon
22ten Inf.-Reg. in Brieg.

Bertha v. Hanstein, geb. **Volkoliny.**

Todes = Anzeige.

Nach kurzen aber schweren Leiden endigte gestern an Lungenschwindsucht, in dem Alter von 63 Jahren 10 Monaten. Diesen so schmerzhaften Verlust zeigen wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. **Breslau**, den 20. Januar 1836.

Jacob Benjamin Rürger, als Gatte.
Charlotte Louise Rürger, als
Bertha Hildebrandt geb. **Rürger**, } Töchter.
F. W. Hildebrandt, als Schwiegersohn.

Todes = Anzeige.

Schmerzlich ergriffen über das in Folge eines vor 9 Monaten erlittenen Blutsturzes, nunmehr am 16ten d. M. an Lungenschwindsucht, in dem Alter von 20 Jahren 6 Monaten und 26 Tagen erfolgte Gott ergebene Hinscheiden in die Ewigkeit meines stilllich-guten Bruders, **Alloys Faulhaber**, Gymnasiasten in Prima auf dem Gymnasium zu Neisse, mache ich diesen für mich und die Meinigen so traurigen in Lindenau stattgehabten Todesfall entfernten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst bekannt.

Strehlen, den 18. Januar 1836.

Faulhaber, Kaplan.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei **G. Wasse** in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu haben:

G. Ch. R. Gebhardt: Das Ganze der Ziegelfabrikation,

sowie der Kalk- und Gyps Brennerei.

Nebst Beschreibung und Abbildung der in neuester Zeit in

England und Frankreich erfundenen und verbesserten Maschinen zum Ziegelschlagen, so wie Pressen, um Thon oder Erde in Formen zu drücken; neuer verbesserter Dachziegel etc. Ein nützlich Handbuch für jeden Ziegelei-Besitzer, insbesondere für diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr.

M. Lebruns: Handbuch für

Klempner und Lampenverfertiger.

Oder die Kunst, aus Blech alle möglichen, bekannten und neu erfundenen Geräthe zu verfertigen, als Augustinen, Kaffeemaschinen, Koch- und Brauemaschinen v. s. w.; das Verzinnen; die Bearbeitung des Zinks; die Kunst, Lampen nach allen alten und neuen Systemen anzufertigen; alle Geräthe zur Beleuchtung, von den Lüstres bis zu den geringsten und einfachsten Lampen; endlich, alle möglichen Zierrathen an den Fabrikaten des Klempners und Lampenverfertigers anzubringen. Mit einer Menge Figuren und aus den besten Ateliers entnommener Modelle. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr.

Bei **Kirchheim, Schott u. Thielmann** in Mainz erscheint bis zu Ostern 1836, und nehmen hierauf alle Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** die Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, Oesterreichs und der Schweiz Bestellungen an:

Geschichte

der

Lutherischen Reformatoren

Martin Luther's, Philipp Melancthon's, Matthias Flacius Illyricus, Georg Major's, und Andreas Osianders,

von

Kaspar Ulenberg,

weiland Pfarrer zu St. Columba in Cöln.

Aus dem Lateinischen von dem Uebersetzer der Ulenberg'schen zwei und zwanzig Beweggründe, in zwei Bänden.

Erster Band.

Auch unter dem Titel:

Dr. Martin Luther's

Leben und Wirken

von seiner Geburt bis zu seinem Tode.

gr. 8. Preis 3 fl. 30 kr. oder 2 rthlr.

Bei großen historischen Ereignissen ist es interessant, ein
ner Zeit genossen als Berichterstatter zu vernahmen, der durch
seine Stellung dem Schauplatz der Begebenheiten nahe ge-
rückt war und durch Ruhe und erprobte Rechthchkeit allen
Glauben verdient. Ist einmal aus einem kleinen Anfang
eine große That und aus einem unbedeutendem Zermürfnisse
eine fast unheilbare Spaltung geworden, dann ist es men-
licher Leidenschaft fast unmöglich, sich über die Gegen-
sätze und noch viel weniger über die Persönlichkeiten zu verstim-
migen. Auf letzterem kommt aber alles an; denn hier, wo
es sich um eine angeblich notwendige Reformation der Kir-
che handelt, möchte doch wohl Jeder wissen, welches die
Persönlichkeit, das Leben, die Bildung und Gesinnung des

Mann's war, der in sich den Beruf fühlte, ein auserwähltes Nützzeug Gottes zu werden. Und hierzu ist vor Allem ein Zeitgenosse berufen, der, fremd den Ansichten und Parttheilungen einer spätern Zeit, die Thatsachen so ohne allen Nimbus hinstellt, wie sie im rechten Augenblicke ins Leben traten. Freilich mögen dadurch die Nachkommen, welche ihren Mann mit dem Heiligenschein umgeben, die spekulativen Historiker, welche in dem unbedeutendsten Faktum welt-historische Absichten und Folgen suchen, die Phantasie des Dichters manchen harten Stoß bekommen, indessen ist Wahrheit und im Nothfalle Abwehr Pflicht für Jeden.

Die Uebersetzung ist von dem trefflichen Bearbeiter der zwei und zwanzig Bewegunggründe.

Der zweite Band wird das Leben der übrigen Reformatoren umfassen, und den Preis des ersten Bandes ebenfalls nicht übersteigen.

Wichtige Schrift.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. ist zu haben:

Uebersicht der merkwürdigen Eigenschaften
der
veredelten Wolferlei-Blume
(Fl. Arnicae)

insbesondere als spezifisches Pflaserativ und Heilmittel
bei den typhoidischen Epidemien
der Cholera, Pest, gelben Fieber.

Auf Veranlassung eines von der Pariser Academie der Medicin ausgestellten Gutachtens über den Gebrauch der Arnica bei der Cholera.

In erster Linie zur discreten Nachricht für die Herren Aerzte und nebenher zur Aufklärung derer, die es nicht sind. Mit einer Zugabe über den Gebrauch der Arnica bei den Seuchen des Hornviehes.

Gr. 8. Wiesbaden 1835. Ritter.
Geheftet Preis 18 Sgr.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau zu haben:

Hand- und Taschenbuch
der Rechenkunst
für Schule und Haus.

Nach einer neuen Methode
von M. Desaga.

Auch unter dem Titel:
Der Zweisatz,

oder
das Rechnen mit dem Verstande

ohne weitere Rechnungsformeln,
in seiner Anwendung

auf alle Verhältnisse des Lebens.
Gemeinsätzlich dargestellt

von M. Desaga.
Preis 17½ Sgr.

Von der Hand des für die Wissenschaften des Lebens und der

Schule so verdienstreichen und unermüdet fleißigen Herrn Verfassers, muß eine neue Erscheinung um so mehr die allgemeine Begierde erregen, wenn sie die wichtigste Kenntniß für das Leben, welche keiner entbehren kann, die Rechenkunst, in einer neuen, abgekürzten und doch für jeden faßlichen Methode darstellt, deren Zuverlässigkeit schon in den bisherigen Leistungen des würdigen Mannes und ihrer allgemeinsten Anerkennung begründet ist.

Wir säumen daher nicht, sogleich darauf aufmerksam zu machen, damit das Buch für den Unterricht in dem bevorstehenden Winter berücksichtigt werden könne, und haben in dieser Rücksicht den Preis so äußerst billig gesetzt.

Heidelberg, im Oktober 1835.
August Schwald's
Universitäts- Buchhandlung.

Bei Kirchheim, Schott und Thielmann in Mainz sind erschienen, und in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau zu haben:

B r i e f e

an einen russischen Edelmann
über die spanische Inquisition
von dem

Grafen Joseph von Maistre.

Aus dem Franz. übersezt.
gr. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Auf wenigen Bogen finden sich hier die tiefinnigsten politischen und religiösen Ideen zusammengedrängt, und durch eine Erörterung, die sich anfangs nur abwehrend gegen verdiente Vorwürfe verhält, wird der Leser zur klaren Erkenntniß der Nothwendigkeit dieses von so vielen Seiten angefeindeten Instituts geführt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei dem Umstande, daß diese Briefe in der deutschen Uebersetzung von Maistre's Werken nicht enthalten sind, wird die Schrift allgemeines Interesse erregen.

Möhler's Symbolik

und
ihre protestantisch-symbolischen Gegner.
gr. 8. geh. Preis 25 Sgr.

Die Vertheidigung der Symbolik, welche Möhler in seiner Schrift gegen Baur eröffnete, ist hier gegen Marheinecke, Nisch und die jüngste Schrift Baur's vollendet, so daß von katholischer Seite vorläufig die Acten geschlossen sind.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Buch der Liebe

von
Hoffmann von Fallersleben.

8. geh. Velinpapier 15 Sgr.

Beim Antiquar Böhm, jetzt Schmiedebrücke Nr. 37, Die Schloßsche (Kornsche) alte und neue Ediktensammlung complet 29 Bde. u. Reg. statt 60 Rthlr. für 30 Rthlr. Linde, erklä. Wörterbuch 3. Pr. Pharmacopoe. 1831. f. 20 Sgr. Klose Beschrbg. Breslaus nebst Breslaus Statuten f. 20 Sgr.

In Carl Cranz Musikalienhandlung
(Ohlauer-Strasse)
ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 17.
Wilhelminen - Galopp,
von
Mirisch.
2 1/2 Sgr.

Auch sind die bisher erschienenen 16 Galoppaden
wieder vorrätlich und à 2 1/2 Sgr. zu haben.

Bücher - Verkauf.

Beim Antiquar Horrwitz, Ring- u.
Oberstr.-Ecke Nr. 60 (im ehemal. Gräfl.
v. Sandrecklischen Hause) sind nachste-
hende Werke zu beigefügten billigen Prei-
sen zu haben:

Calderon's sämmtl. Schauspiele, übers. v. d. Malsburg.
6 Bde., eleg. Hbfrzbd. 1825. Ladenpr. 12 Rthl. für 4 Rthl.
— v. Benzel Sternau, Hoftheater v. Varatavia, od. Sprich-
wortspiele. 4 Bde. 1828. L. 6 Rthl. f. 3 1/2 Rthl. — Die
Wälferschlacht v. Weber, histor. Gedicht. 1827. L. 3 Rthl. f.
1 Rthl. — Wilmsens Pantheon deutscher Helden, mit Kupf.
1830. L. 1 2/3 Rthl. f. 5/6 Rthl. — Rheinische Gesch. u.
Sagen, v. Niklas Wogt. 3 Bde., gut geb. L. 6 Rthl. f. 3 Rthl.
— Gesch. der Ital. Staaten, v. Dr. Leo. 2 Bde., schön Hbfrzbd.
1829. L. 4 1/2 Rthl. f. 2 5/6 Rthl. — Sachs, vollst. Unterricht
in Anfertigung d. Bauanschläge, gut gehalten. 1827. L. 3 3/4
Rthl. f. 2 1/2 Rthl. — Oeuvres compl. de Blaise Pascal.
5 Bde. 8. eleg. geb. f. 3 Rthl. — L'esprit des Loix p.
Montesquieu. 4 Bde., schön geb., f. 2 Rthl. — Oeuvres
compl. de Jean Racine. 5 Bde., gut geb., f. 1 1/2 Rthl.
— The dramatic Works of Shakespeare, compl. in
one Vol., engl. Hbfrzbd., f. 3 1/2 Rthl. — Bailey's Fahr-
enführer's vollständ. Wörterb. d. engl. Sprache. 2 Bde. Hbfrzbd.
1822. L. 6 Rthl. f. 4 1/2 Rthl. — Taschenbibliothek d. wich-
tigsten u. interessantesten See- u. Landreisen, v. Zäck. 82
Bdchen, fast neu. 1832. L. 6 5/6 Rthl. f. 3 5/6 Rthl.

☞ Zugleich bemerke ich, daß ich meine An-
tiquarbuchhandlung nunmehr wieder wie früher
betreibe, und empfehle ich mich zum Ein- und
Verkauf von Büchern hiermit ganz ergebenst.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Tuch-
fabrikant Samuel Bin der mit seiner Braut, Jungfer
Susanne Christiane Heyn, die Gütergemeinschaft aus-
geschlossen hat.

Grünberg den 28. November 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bau - Verbindung.

Der vorzunehmende, auf 2994 rthl. 11 sgr. 2 pf.
veranschlagte Bau eines neuen evangelischen Schulgebäudes

zu Steinau soll im Wege der öffentlichen Licitation an den
Mindestfordernden, jedoch cautionsfähigen Bau-Unterneh-
mer verdingen werden.

Hierzu ist im Geschäfts-Lokal des Magistrats daselbst
auf den 1. Februar Vormittags um 11 Uhr ein Termin
angesezt, wozu recierte Meisterringer eingeladen werden, ihr
Gebot abzugeben. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Re-
gierung zu Breslau vorbehalten.

Der Bau muß ultimo August dieses Jahres vollstän-
dig beendigt sein und der Entrepreneur hat eine Caution
von 500 rthl. in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen
zu deponiren, mit welcher Summe, ohne die ein Gebot
nicht angenommen wird, sich jeder Licitant zu versehen hat.
Die Zeichnung und Kosten-Anschlag, so wie die Bau-Ver-
dingungen werden am Termine vorgelegt, können aber auch
vorher bei mir eingesehen werden.

Wohlau, den 16. Januar 1836.

R i m a n n,
Königlicher Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Da der am 21. December v. J. stattgehabte Licitations-
Termin zum Verkauf des Gehölzes im Erlbruch zu Pol-
nisch Hammer, Forst-Revier Briesche auf einer Fläche
von 6 1/2 Morgen, abgeschätzt auf 8 Klaftern Erlen Scheit-
holz, 50 Klaftern Erlen Astholz, 15 Schock Erlen Reißig-
holz, und der Erlen auf den Grabenrändern zwischen den
Grundstücken von Pol. und Cathol. Hammer und den Ober-
försterei Dienstländereien daselbst abgeschätzt auf 15 Klaftern
Erlen Scheitholz, 18 Klaftern Erlen Astholz, 6 Schock
Erlen Reißigholz, nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat,
so ist zum meistbietenden Verkauf dieser Gehölze ein neuer
Termin auf den 28. Januar e., Vormittags von 9 bis
12 Uhr, in der Brauerei zu Polnisch Hammer anbe-
raunt worden, wozu Karflustige hierdurch eingeladen werden.
Eredniß, den 12. Januar 1836.

Der Forst - Inspektor

W a g n e r.

Brau- und Brandwein-Urbars- Verpachtung.

Das zur Herrschaft Conradswaldau gehörige im Dorfe
Conradswaldau, Schweidnitzer Kreises, gelegene Brau- und
Brandwein-Urbar, womit der Kretscham daselbst verbunden
ist, soll zu Johanni d. J. anderweitig auf drei oder auch
auf sechs Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf den ersten
März a. e. früh 9 Uhr in der Kanzlei zu Conradswaldau
anberaumt, wozu qualifizierte und cautionsfähige Brauer-
Meister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß schon
von heute angefangen, daselbst die festgestellten Bedingungen
jederzeit eingesehen werden können.

Ebenso steht den 1. März a. e. Nachmittags 3 Uhr
ein Termin daselbst an, zur weiteren Verpachtung der im
Ingramsdorf zu Johanni a. e. pachtlos werdenden herra-
schaftlichen Brennerei.

Kunzendorf, den 13. Januar 1836.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter-Direktion.
L o e s e r.

Auktionsanzeige.

Am 22ten d. M., Vormittags von 9 Uhr, soll im Hause Nr. 14 Kupferschmiedestraße, aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Zehndner, geb. Zinger, die Leib-, Tisch- und Bettwäsche, ein Gebett Betten, eine Matraße, die Kleidungsstücke, und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Januar 1836.

Wannig, Auktionskommissarius.

Die neu errichtete Weinessig-Fabrik in der Neustadt, breite Straße Nr. 42 zum blauen Ochsen,
 verkauft veritablen Grünberger Weinessig in verschiedener Stärke zu dem auffallend wohlfeilen Preise von 1 Sgr. bis 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Preuß. Quart, im Ganzen noch billiger. Der Verkauf im Einzelnen findet in der Fabrik sowohl, als auch außerdem noch in dem Tuchgewölbe am Rathhause Nr. 4 im goldenen Krebs der großen Waage schräg über statt.

Sehr schönen Franz-Wein, gr. Fl. 10 Sgr. gr. Art. 12 Sgr

Rahors und Barceloner die große Fl. 13 $\frac{1}{2}$ Sgr. d. große Art. 16 Sgr. Feinste Punsch-Essenz gr. Art. 20, 25, 30 Sgr. Feinsten Batabia-Arack gr. Art. 35 u. 40 Sgr. Feinsten Jamaika-Rum gr. Art. 20 und 25 Sgr. Feine Rums zu 8, 10, 12, 15 Sgr. Besten Brennspiritus gr. Art. 4 $\frac{1}{4}$ Sgr. für Dichter 85 Grad gr. Art. 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. 90 Grad 5 Sgr., empfiehlt die Fabrik ferner doppelter und einfacher Liqueure, Neusche-Straße No. 34.

F. A. Gramsch.

Das so allgemein beliebte
Lotto-Spiel,
 ein angenehm unterhaltendes Geschenk für

Kinder und Erwachsene an langen Winterabenden, ist wiederum angekommen und für 5 Sgr. bei uns zu haben. Hübner und Sohn, eine Treppe hoch, Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Gegossene und gezogene, so wie auch Cylinder-Lichte, welche hell brennen und nicht rinnen, nebst trockner und grüner Seife, empfiehlt in bester Güte zu den billigsten Preisen: die Licht- und Seifen-Fabrik von D. Willert und Comp., Breslau, Blücher-Platz Nr. 11 am Riemberghofe.

Baierisch Bier.

Ich habe eine bedeutende Sendung dieses Bieres erhalten, zur Verabreichung desselben ein sehr bequemes Lokal anständig einrichten lassen und verkaufe sowohl in meinem Lokale, als auch außerhalb in Flaschen, das ganze Maas zu 5 Sgr., das halbe zu 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, empfehle ich zugleich zum Genuß des Bieres geeignete Speisen verschiedener Art, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Für die Herren Gastwirthe und Coffetiers diene zur Nachricht, daß kontraktliche Verbindungen mich in den Stand setzen, Fässer im Ganzen wie auch getheilt, möglichst billig fortwährend abzulassen.

Breslau, den 20. Januar 1836.

Morig Geiser,
 Kupferschmidt-Straße Nr. 8 im Zobtenberge.

Berliner Cerevat-Wurst, d. Pfd. 8 Sgr. Himbeersaft gr. Art. 8 Sgr., mit Zucker 1 Nchtr. Gebäckene ganz süße Pflaumen, gr. Birnen und Kirschen, von jedem bei 4 Pfd. 5 $\frac{1}{2}$ Sgr. Sehr schönen Reis, 6 Pfd. 15 Sgr. 1 Pfd. 2 $\frac{3}{4}$ Sgr. Ganz neuen schönen karoliner Reis d. Pfd. 3 $\frac{1}{3}$ Sgr. F. Wiener und Hoide-Gries d. Pfd. 2 Sgr. Feinste Weizen-Stärke d. Pfd. 2 Sgr. Feinste lichteblaue Stärke d. Pfd. 5 $\frac{1}{2}$ Sgr. F. Wasch- oder Schmelzblau d. Pfd. 4 bis 12 Sgr. Runde Dosen 1000 St. 8 Nchtr. 500 St. 4 $\frac{1}{2}$ Nchtr. Ländbütchen 1000 St. 18 Sgr. 100 St. 2 Sgr. Feinstes Schießpulver d. Pfd. 10 Sgr. Sprengpulver d. Pfd. 6 Sgr. empfiehlt die Chokoladen-Fabrik Neusche-Straße Nr. 34. F. A. Gramsch.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das verehelichte Breslauer Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß Herr

Johann August Glock,

vom heutigen Datum, als Agent der deutschen Lebens-versicherungs-Gesellschaft für Breslau und Umgegend, die Geschäfte der Societät besorgt, und werden alle bei der Societät bereits Versicherten oder künftig Versicherung suchenden aufg. fordert, sich an Herrn Johann August Glock zu wenden, und mit ihm zu be-rechnen.

Lübeck, 15. Dezember 1835.

C. W. Vermehren,
General-Agent der deutschen Lebens-Ver-sicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich sowohl zu Lebensversicherungs- als auch Leibrenten-Aufträgen, und bemerke ich, daß Pläne, Berichte, und Formulaire zu den erforderlichen Gesundheits At- testen bei mir unentgeltlich in Empfang genommen wer- den können.

Breslau, den 12. Januar 1836.

Johann August Glock,
Blücherplatz Nr. 5.

**Goldene und silberne
Denkmünzen**

zum Geschenk bei der Taufe, der Confirmation, bei Geburts- und Namenstagen und bei vielen andern feierli- chen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben in ganz neuen Arten und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Simbeersaft

von vorzüglicher Güte ist in Flaschen beliebiger Größe zu haben bei

Carl Julius Woltersdorf,
Schmiedebrücke Nr. 54 in Adam und Eva.

Larven

empfehl't zum Wiederverkauf und eignen Gebrauch in billigsten Preisen, die Galanterie- und Kinder- spielwaarenhandlung, S. Liebrecht, Dhlauerstraße Nr. 81.

Einige Duzend neue Frühbeet-Fenster zum billigsten Preise sind vorräthig beim Glasermeister Scholz, Bürgerwerder bei der Kaserne. Auch steht ein Probefenster zur Ansicht, Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

Meinen in- und auswärtigen resp. Kunden, die ich wäh- rend meiner zweijährigen Beschäftigung an dem fürstlichen Schloßbau zu Schlawentz's nicht befriedigen konnte, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, da derselbe nunmehr beendigt ist, deren geneigten Aufträgen wieder genügen kann.

Zugleich erlaube ich mir auf ein originelles, zweckmäßiges und in seiner Art neues Möbel aufmerksam zu machen. Es ist dies eine Treppe, die sich durch einen sehr einfachen Mecha- nismus in einen Stuhl zusammenklappt, ein gefälliges An- sehn hat und daher den oft gefühlten Uebelstand vermeidet, in einem Arbeitszimmer oder einer Bibliothek eine unförmliche und schwer transportable Leiter aufzubewahren. Es stehen dergleichen Möbel bei mir zur gefälligen Auswahl.

Tischler-Meister Glock, Hummerei Nr. 15.

Apotheken-Verkauf.

Eingetretener Familienverhältnisse halber bin ich geneigt, meine hiesige Apotheke zu verkaufen. Indem ich dieselbe nun hiermit anbiete, bemerke ich zugleich, daß die Stadt 2 $\frac{3}{4}$ Meilen von Posen und eben so weit von jeder andern Apotheke entfernt ist, 1600 Einwohner und eine gute Um- gegend hat. Die Bedingungen und den Preis werde ich aufs billigste stellen.

Murawanna-Goslin, den 20. Januar 1836.

B e t h e.

Auf Wasch-Maschinen,

welche sich durch ihre Brauchbarkeit besonders vortheilhaft auszeichnen, werden Bestellungen angenommen, und ist zur Ansicht eine aufgestellt. Briefe hierauf werden Porto frei erbeten.

Reusche Straße Nr. 68. im Gewölbe.

Schlitten-Verkauf. Ein vierstücker Schlitten mit Thüren steht billig zu verkaufen: Altbürger-Straße Nr. 12.

Mehrere Schlitten, mit und ohne Decken, sind zu ver- kaufen, Büttnerstraße Nr. 24. drei Treppen hoch.

A n z e i g e.

Die hiesige Wirthschaft verkauft von vorjähriger Erndte:

- 1) mehrere Centner Thimothei-Gras (Phleum pratense) bei einer Abnahme von 1 bis 20 Pfd. zu 8 Sgr. von 20 Pfd. bis $\frac{1}{2}$ Ctr. zu 7 Sgr. den halben Ctr. für 12 Rthlr., den Ctr. für 22 Rthlr.
- 2) ächten Futterparr (Spergula sativa) in beliebigen Quantitäten den Scheffel mit $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Anfragen und Bestellungen werden postfrei erbeten.
Rosnochau bei Ober-Glogau im Januar 1836.

Das Wirthschafts-Amt.

Merino - Böcke von Zweibrod
sind vom 20. dieses Monats, wie in früheren Jah- ren, Junkernstrasse Nr. 2. zum Verkauf gestellt.

Ausverkauf, besteht in einem
Repositorium, einer Verkaufs-Tafel, beides mit Schublade,
Waagen, Gewichte und Mörser, so wie alle Utensilien, die
zur Ausstattung eines Spezerei-Händlers erforderlich sind;
besonders kann auf einen großen Waagetaken, und ein
Meisterstück, eine große Kasse, aufmerksam gemacht werden.
Anzusehen auf der Oberstraße im Gewölbe No. 24, drei
Pregehn.



Zucht-Schaafe-Verkauf in Dambrau.

Durch die aufmerksamste Paarung in den letzten 3
Jahren ist es mir gelungen, hohe Dichtigkeit mit Feinheit
auch Körpergröße zu vereinigen; demohngeachtet ermäßige
ich die Preise der verkäuflichen Böcke höchst bedeutend, und
stelle dieselben hiermit auf 15, 25 und 40 Nthr., nebst
5 pro Cent Schäfer- auch Beamten-Tantieme als prix
fixe fest. Die Preise der verkäuflichen Mütter lassen sich
dagegen nicht fixiren, indem mehrere von den vorzüglichsten
Sprung-Böcken tragend sind, auch es darauf ankommt, ob
der Herr Käufer eine große oder kleine Stamm-Heerde zu
bilden beabsichtigt. Der Gesundheits-, auch Nahrungs-
Zustand meiner Schaafe-Heerde ist vortreflich. Den Herrn
Käufern wird die Classifications-Liste vorgelegt.

Dambrau bei Schurgast auch Brieg d. 4. Januar 1836.
Der Regierungs- und Landrath v Biegler.

Es beabsichtigt ein Dominium mehre Hundert feinz,
dicht- und reichwolliger Zucht Schafe, auch Hammel, durch
Umtausch zu erwerben, indem der durch die letzten zwei dür-
ren Jahre entstandene Futtermangel ihm nicht erlaubt, das
übrig werdende Vieh für den Schlächter tauglich zu füt-
tern. Da es nun Besizer solcher Thiere geben kann, die
genöthigt sein dürften, sie an den Schlächter zu verkaufen,
so wird denselben hierdurch eine Gelegenheit geboten, ihr
Vieh vortheilhafter zu verwerthen. — Hierauf Reflektirende,
die nicht zu entfernt von Breslau ansäßig sind und wirk-
lich solche Schafe besitzen, auch billige Forderungen zu stel-
len bereit sind, wollen sich gefälligst an Herrn Agent Wal-
tenberg, Dhlauer-Strasse in der goldenen Kanne wohnhaft,
mit Angabe der Quantität, Qualität und der Bedingun-
gen, wenden.

180 Stück feine, gesunde, ganz junge Mutterschaafe, keine
Bracken, werden vom Dom. Weislowitz bei Nimpsch,
zu verkaufen beabsichtigt.

Schaafe Vieh Verkauf. Das Dominium Schwent-
nig, Nimpsch'scher Kreises, hat 250 Stück Mutterschaafe
zu verkaufen, worunter 100 Zutreter, welche zu jeder Zeit
verkäuflich sind.

Als Lehrling zur Landwirthschaft wird unter billigen
Bedingungen ein baldiges Unterkommen gesucht. Auskunft
gibt Herr Stöck. Neumarkt Nr. 29.

Eine stille, anständige Familie wünscht einige Kinder,
welche ihre Ausbildung erhalten sollen, in Pension zu neh-
men. Näheres würde Herr Pastor Schilling zu erthei-
len die Güte haben.

Ein verheiratheter Deconom, kinderlos, welcher über 18
Jahr auf einem bedeutenden Gute zur Zufriedenheit seiner
Herrschaft gedient hat, und das beste Zeugniß vorzeigen
kann, wegen Gutsveränderung aber seinen Posten verlassen
musste, wünscht bald oder Term. Ostern eine anderweitige
Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt der Actuarius Herr
Gabriell, Albrechtsstraße Nr. 33 in Breslau.

Zur gütigen Beachtung.

Ein Wirthschafts-Beamter, welcher mehrere Jahre die
Wirthschaft bei einem der bedeutendsten Land-Wiethe in Schle-
sien anfangs unter dessen Leitung, letztere Zeit aber selbst
geführt, und durch seine, höchst umsichtige, an den Tag
gelegten Ansichten der Deconomie, besonders aber auch durch
seinen sittlich, fleißig und treu gezeigten Lebens-Wandel,
sich die größte Zufriedenheit seines Prinzipals erworben, wo-
für ihm selbiger nicht nur all. in seinen Dank in dem Abgangs-
Zeugniß ausgesprochen, sondern auch mit größtem Vergnü-
gen sich bereit findet, persönlich einer jeden Herrschaft zu
empfehlen, sucht bei sehr soliden Ansprüchen zu Termino
Ostern oder auch Johanni ein anderweitiges Unterkommen.
Hierauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft bei:

F. W. Nicolmann.

Inhaber des Commissions-Comptoir,
in Breslau, Schweidnitzer - Straße Nr. 54

Es ist am 18. Januar c. ein Herren-Hut gefunden wor-
den, der sich legitimirende Eigenthümer kann solchen wieder
erhalten Neue Sand Straße Nr. 11 beim Haushälter.

Da der Concordia-Ball unter den bisherigen Be-
dingungen den 23. Januar stattfinden soll, so finden wir uns
veranlaßt, den geehrten Theilnehmern dieses ergebenst anzu-
zeigen. Breslau, den 19. Januar 1836.
Die Vorsteher.

Donnerstag, den 21sten Januar:

Porzellan = Ausschreiben,

wozu ergebenst einladet:

Kramer, Cofettier.

Werderstraße im goldenen Anker.

Zu vermietthen und an Ostern zu beziehen:
par terre, eine Stube, Kabinet, Küche, nebst allen Bequem-
lichkeiten dabei; auch eine ähnliche Wohnung im Hofe.
Schuhbrücke Nr. 38, dem Mathias Gymnasium gerade über.

Nikolaistraße Nr. 28 ist eine Parterrewohnung mit Ver-
kaufslokal, welches früher zur Gräupnerei gedient, nebst ganz
vorzüglich trockenen geräumigen Kellern und Zubehö, so wie
ein Pferdestall zu vermietthen.

Absteigequartier.

Zu vermietthen Junkerstraße Nr. 36 erste Etage vorn
heraus ein Zimmer nebst Kabinett; das Nähere daselbst.

Albrechtsstraße Nr. 18 ist zu Ostern der zweite Stock,
bestehend aus sechs Zimmern und Zubehö mit und ohne Schal-
lung zu vermietthen. — Desgleichen im dritten Stock eine
Wohnung von 2 Zimmern nebst Beigelaß.

Angekommene Fremde.

Den 20. Januar. Weiße Adler: Hr. Gutsbef. v. Neß a. Rosenig. — Rautenkranz: Hr. Rfm. Bones a. Frankfurth a. O. — Hr. Rfm. Pöniger u. Hr. Rfm. Lawer a. Rybnick. — Hr. Rfm. Werner a. Frankenstein. — Gold. Zepher: Herr Lieut. Baron v. Noll a. Glas. — Hr. Ober-Amtm. Fritsch aus Peterwig. — Hr. Rfm. Schaps a. Bojanowo. — Gr. Stube. Hr. Rfm. Silbermann a. Zutooschin. — Hr. Rfm. Joffa u. Hr. Rfm. Block a. Bernstadt. — Fichtschule: Hr. Rfm. Cipres a. Kralau. — Drei Berge: Hr. Gutsbef. Baron v. Richt- hofen a. Royn. — Hr. Gutsbef. v. Wilamowitz a. Smolice. — Gold. Gans: Hr. Gutsbef. Doktor Ruppriht a. Bankwig. — Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. — Hr. Rfm. Schuster a. Frankfurth a. M. — Gold. Krone: Hr. Maj. Baron von Bietzinghoff u. Hr. Lieut. Kober a. Schweidnitz. — Goldene Baum: Hr. v. Hocke a. Kempen. — Hr. Gutsbef. v. Richt- hofen a. Heilwigswalde. — Hr. Gutsbef. Jentsch a. Ober-Nehe. — Hr. Gutsbef. Vogel a. Bartoszewitz. — 2 gold. Löwen: Frau Oberst v. Hertel a. Klein-Deutschen. — Hr. Justizrath Fritsch a. Bries. — Hr. Rfm. Kroll u. Hr. Rfm. Stempel aus Bries. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Landesgerichtsrathin Gebel a. Ber- lin. — Hotel de Silesie: Hr. Landes-Ärztst. Graf v. Pückler a. Rogau. — Hr. Hauptm. v. Koscielski a. Ponoschau. — Hr. Rfm. Nödenbeck a. Stettin. — Hr. Rfm. Schienmann und Herr Rfm. Creuziger a. Berlin.

Privatlogis: Mauritiuspl. No. 8: Hr. Rfm. Becker aus Hamburg. — Ursulinerstr. No. 21: Hr. Aukturator Schäfer aus Girschberg. — Nikolaisfr. No. 75: Hr. Rfm. Rosenbaum a. Kem- pen. — Am Ringe No. 11: Hr. Post-Sekretair Gottbrecht aus Gleiwitz. —

19 Jan.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewöl
6 u. N.	27" 1, 42	+ 0, 0	- 1, 6	- 1, 6	NW. 80°	übrzgn.
2 u. N.	27" 5, 42	+ 1, 6	- 3, 2	- 3, 5	N. 90°	Ddgw.

Nachtfröhe — 1, 6 (Thermometer) Ober + 0, 0

20 Jan.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewöl
6 u. N.	27" 9, 59	- 3, 0	- 6, 5	- 6, 6	NW. 78°	heiter.
2 u. N.	27" 9, 95	+ 0, 0	- 0, 2	- 0, 5	NWstl'	übrwöl.

Nachtfröhe — 6, 5 (Thermometer) Ober + 0, 0

WECHSEL- UND GELD-COURSE
Breslau, vom 20. Januar 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142
Hamburg in Bance	à Vista	134½	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	132½	132½
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 29½	6. 28½
Paris für 500 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	102½
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	105½	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	105½
Berlin	à Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99½

Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	98½
Kaiserr. Ducaten	—	98½
Friedrichsd'or	113½	—
Poln. Courant	—	102½
Wiener Rind.-Scheine	42	—

Effecten-Course.

	Zins-Fuss.	
Staats-Schuld-Scheine	4	102½
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	60½
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	94½
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	105½
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthr.	4	107½
Ditto ditto — 500 —	4	107½
Ditto ditto — 100 —	4	—
Miscante.	—	4½

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen.				Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weisser.	gelber.			Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.
Hegnitz	15. Januar	—	1 7	—	—	25 4	—	23 4	—	16 —	
Zauer	16. "	1	16	—	—	26 —	—	23 —	—	15 —	
Goldberg	9. "	1	20	—	—	26 —	—	24 —	—	16 —	
Striegau	4. "	1	17	—	—	24 —	—	23 —	—	15 —	
Danzlau	11. "	1	20	—	1	12 6	—	26 3	—	17 6	
Löwenberg	11. "	1	24	—	1	24 —	—	25 —	—	17 —	

Getreide-Preise.

Breslau, den 19 Januar 1836.

Waizen:	1 Mtl. 6 Sgr. — Pf.	1 Mtl. 2 Sgr 6 Pf.	— Mtl. 29 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Mtl. 23 Sgr. — Pf.	— Mtl. 22 Sgr. 9 Pf.	— Mtl. 22 Sgr 6 Pf.
Gerste:	— Mtl. 21 Sgr. — Pf.	— Mtl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Mtl. 20 Sgr — Pf.
Hafer:	— Mtl. 14 Sgr. 6 Pf.	— Mtl. 14 Sgr. 3 Pf.	— Mtl. 14 Sgr — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesiische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik sind keine Preiserhöhung statt.